

Liebe Kinder, liebe Mitchristen hier in der Kirche, liebe Mitfeiernde über Radio!

Der Berg war schon immer ein Ort der Begegnung der Menschen mit Gott. Immer wenn ich hier in Thiersee einen Termin für die Berg- oder Almmessen vereinbare, kommt mir das Zitat des ehemaligen Bischofs der Diözese Innsbruck, Reinhold Stecher, in den Sinn: „**Viele Wege führen zu Gott. Einer geht über die Berge.**“ Berge haben auf den Menschen schon immer eine große Faszination ausgeübt. Es gibt viele Bergwanderer und Bergsteiger. Wenn sie den Gipfel der Berge erreichen, halten sie ihre glücklichen Momente in **Bildern** fest und posten sie in sozialen Medien wie Whatsapp, Facebook, Instagram usw. Ich habe beobachtet, dass im Alpenraum - besonders in Tirol auf den Gipfeln der Berge schöne Kreuze errichtet wurden. Am Fuß dieser Kreuze machen die Bergsteiger ihre Fotos. Sie sind glücklich, sie haben nach einem harten Aufstieg etwas erreicht. Es hat in ihnen eine Art Veränderung stattgefunden. **Vielleicht machen sie am Gipfel eine Gotteserfahrung, sie fühlen eine besondere Nähe zu Gott** - eine neue Weite, einen wunderschönen Ausblick, eine neue Sicht auf Gott. Wenn der Mensch Gott begegnet, wird sein Leben verwandelt.

Das ist auch das gemeinsame Thema der heutigen Lesungen: die **Metamorphose oder Verwandlung**. Die Lesung aus dem Buch Genesis beschreibt, wie der Gehorsam gegenüber Gott den kinderlosen und heidnischen **Abram** verwandelt, der so zum Prototyp des vertrauensvollen Glaubens und zum Vater des auserwählten Gottesvolkes wird. In dieser ersten Begegnung zwischen Abram und Gott verspricht Gott, ihn zu segnen, und Abraham soll Segensvermittler sein für die Völker. *Wie dieser Segen Gottes konkret wird, das kann Abraham in der Stunde seiner Berufung noch nicht sehen. Aber er glaubt Gott - und er erfährt, dass Gott zu seinem Wort steht.*

Abram war wohlhabend an Land und Vieh, aber er hatte keine Kinder, und das war für die Menschen seiner Zeit die schwerste aller möglichen Entbehrungen. Gott verheißt ihm: "Ich will aus dir ein großes Volk machen." Aber Gottes Forderungen sind radikal: "Zieh aus dem Land deiner Verwandtschaft aus". Sie werden noch radikaler, als Abraham schließlich einen Sohn bekommt und Gott ihn auffordert, eben diesen Sohn zu opfern (1. Mose 22,1-18). *Im Vertrauen auf Gott geht Abraham seinen Weg. So wird er als Gesegneter zum Segen für viele.*

Gott fordert auch uns auf, unser altes Leben der Sünde hinter uns zu lassen und mit ihm in eine Zeit der Umkehr, der Erneuerung des Lebens und der **Verwandlung** zu gehen.

Das Evangelium berichtet von der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor. Während die Jünger beteten, wurde Jesus in eine leuchtende Gestalt voll himmlischer Herrlichkeit verwandelt. Die Jünger erhielten einen Vorgeschmack auf die glorreiche Gestalt, die Jesus nach seiner

Auferstehung sein würde. Die Szene erinnert uns an Mose und Elia, die den Herrn ebenfalls in seiner ganzen Herrlichkeit erlebten - Mose beim brennenden Dornbusch am Berg Horeb, Elia, der gestärkt durch einen Engel, nach vierzig tägiger Wanderung in einer Höhle Zuflucht gefunden hatte.

**Was bedeutet das für uns? Der Mensch wird in der Gegenwart Gottes verwandelt. Jedes Sakrament, das wir empfangen, verwandelt uns.** Die Taufe **verwandelt uns** in Söhne und Töchter Gottes und in Erben des Himmels. Die Firmung **macht uns** zu Tempeln des Heiligen Geistes. Durch das Sakrament der Versöhnung **bringt Gott** den Sünder zurück auf den Weg der Heiligkeit. Durch den gläubigen Empfang des Sakraments der Krankensalbung **werden wir** körperlich und geistig **geheilt**, und unsere Sünden werden uns **vergeben**. In der Ehe wird dem Menschen die schöpferische Kraft Gottes anvertraut. **Im Sakrament der Eucharistie und der Priesterweihe vollzieht sich eine völlige Verwandlung des schwachen Menschen.** Jesus will **auch uns** verwandeln.

Nur wer die Herausforderung eines Berges annimmt, kommt auch zum Gipfel, und kann dort, wie Petrus, Jakobus und Johannes, einen anderen Blick, eine neue Sicht erfahren. Der Gipfel schenkt eine Weite und Klarheit, die es im Tal oder auf halber Höhe so eben nicht gibt.

Wir brauchen diese **"Gipfelerfahrungen"** in unserem eigenen Leben. Bei der Verklärung Jesu rief Petrus aus: "Es ist gut, hier zu sein". Das sollte auch unsere Reaktion sein, wenn wir mit der Gegenwart Gottes in Berührung kommen. Alle großen Männer erreichten den Punkt der Herrlichkeit in der Zeit des Gebets. Wenn wir also im Gebet zusammenkommen, wird diese Verwandlung in uns selbst, in unseren Familien, in unseren Pfarren und in den verschiedenen Gemeinschaften, in denen wir leben, stattfinden.

Mit dem 2. Fastensonntag stehen wir am Anfang der österlichen Bußzeit. Diese besondere Zeit will uns **mit einer neuen Gipfelerfahrung, einem neuen Ausblick** in Verbindung bringen, die unser normales Alltagsleben übersteigen.

Uns allen wünsche ich, dass wir **nie** den Glauben an Gott verlieren und standhaft bleiben in der Anschauung Gottes. Amen.